

Kladderadatsch



Leipzig

„Merde! — — Es gibt noch Richter in Deutschland!“

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage

Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt für Postabonnements Mark 18,—, für das Ausland zuzüglich des Zuschlages der ausländischen Postverwaltung.
 Kreuzbandsendung direkt vom Verlag für Inland und Deutschösterreich Mark 21,—, für das Ausland M. 25,—.
 Bestellungen nehmen die Postanstalten, alle Buchhandlungen, Zeitungs Expeditionen sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.
 Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Amerikanisches Copyright 24./7. 1921 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin.

Wochenkalendar

Montag, den 25. Juli
 Ach, welche Töne!
 Tränenerguß!
 Weil auch das Schöne
 Endigen muß!

Dienstag, den 26. Juli
 Herrliche Leute,
 Todesbedroht —
 Rot sind sie heute,
 Morgen schon tot!

Mittwoch, den 27. Juli
 Ja, aus dem Roten
 Herrlichen Haus
 Müssen die Knoten
 Leider hinaus.



Wochenkalendar

Donnerstag, den 28. Juli
 Wo werd' ich finden
 Ähnliche schon?
 Ach, es entschwinden
 Hoffmann und Cohn.

Freitag, den 29. Juli
 Ziehe von dannen,
 Leh, und enteil!
 Bester der Mannen,
 Eile mit Wehl!

Sonnabend, den 30. Juli
 Müßten versteinern
 Nicht, die es sah'n? —
 Det hat der Eynern,
 Der schlimme, getan!

Kladderadatsch.

Endlich!

Immer noch dem faulsten Pfuhle
 Gleicht das einst so schöne Reich,
 Oben auf erhabenem Stuhle
 Thront ein Kanzler, butterweich.

Stieß man frevelnd uns in Schulden,
 Dieses rührt ihn weiter nicht —
 Dulden, Dulden, schweigend Dulden,
 Spricht er, das ist Christenpflicht.

Packt Herr Briand uns im Nacken,
 Fühlt er das nur frommerregt,
 Bietet auch den andern Backen,
 Wenn auf einen Briand schlägt.

Ja, er sieht, was Deutschland diene,
 Mit dem klaren Geist des Frei'n,
 Und er trägt mit sanfter Miene
 Briands frechste Lümmelei'n.

Horch, da tönt es wie Fanfare
 Plötzlich, schneidend, scharf und frisch;
 Ja, wer ist denn der Barbare
 Oben am Regierungstisch?

Briand nach beliebter Regel
 Freilich sitzt auf hohem Gaul,
 Aber endlich schlug den Flegel
 Eine deutsche Faust aufs Maul.

Sei begrüßt mir, braver Schiffer,
 Diesmal sprachst du, was mir lieb —
 Schneidig durch die Lüste pfiß er
 Wohlgezielt, dein Peitschenhieb.

Laß die Peitsche weiter pfeifen,
 Gar so gut steht dir es an;
 Lieblich, wenn die Weiber keifen,
 Wirkt ein Wort von einem Mann!

Kladderadatsch.
 P. W.

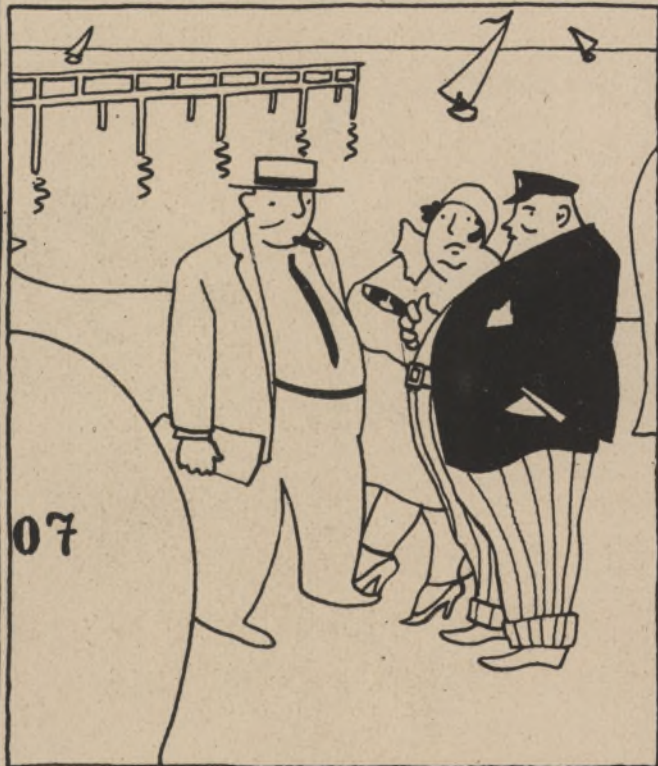
Sommerreise



In der Eisenbahn.
 „Großer Gott, ich habe das Gas brennen lassen!“
 „Beruhige dich, ich hab den Schlüssel stecken lassen, vielleicht geht einer rein und dreht es aus!“



Am Ziel
 „Wat, dat soll die freundliche Zweizimmerwohnung sind mit schöne Aussicht und gesunde Luft?“



Unter Schiebern
 „Auch hier, Herr von Meier, in diesem Nest?“
 „Weshalb denn nicht? Die Mittelstandsproleten hält einem ja der Eisenbahntarif vom Leibe!“

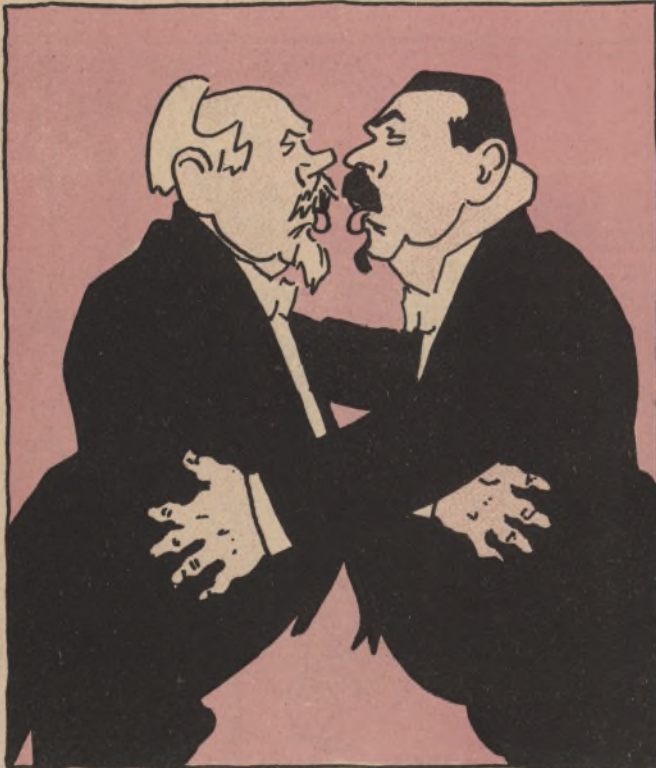


Bei Professors.
 „Fahren wir diesmal in den Ferien gar nicht fort?“
 „Nein, mein Kind, das können wir nicht! Aber Mama kauft neue Blumentöpfe für den Balkon!“

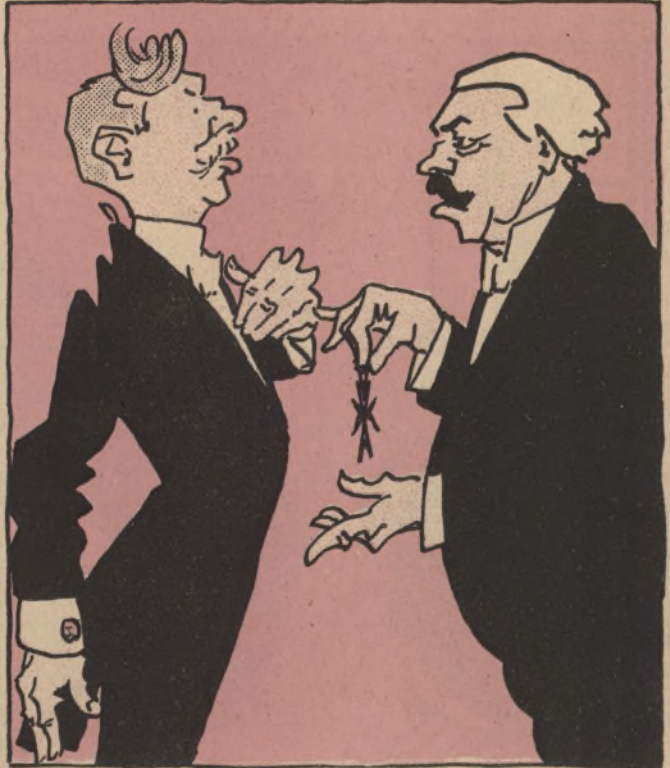
Überpflanzung der Augen

Was geschehen würde, wenn wir unseren Feinden andere Augen einsetzen könnten

(An Tieren vorgenommene chirurgische Versuche haben ergeben, daß durch Überpflanzung gesunder Augen auf blinde Tiere diese wieder sehend wurden.)



Poincaré wird Führer der Deutschnationalen und giebt Ebert den Bruderfuß



Briand überreicht dem deutschen Reichskanzler den Orden der Ehrenlegion



Lloyd George bezahlt dem deutschen Michel die Reparationskosten



Korfanty schmeißt die Polen aus Oberschlesien hinaus

(Nach einer Zeitungsmeldung wurde der Kapitän des Rheindampfers „Hindenburg“ verhaftet, weil er das Abfingen des Liedes: „Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein“, nicht verhindert hatte.)



„Um die Sicherheit der grande armée zu gewährleisten, sind nicht nur wie bisher alle Kinder, die ein deutsches Lied singen, sondern auch alle deutschen Singvögel sofort zu verhaften!“ Die Hohe Kommission.

Broh-samen vom Kommunistentische

(Der Holzverteidiger Dr. Broh hat im Zentraltheater zu Leipzig eine Rede zur Beherrlichung des Holz gehalten.)

Hört, was Justizrat Doktor Broh
Verkündet seinem Publikum!
Max Holz ist edel und intakt,
Und wenn er Kassenschränke knackt,
Geschicht dies, weil ihm die Partei
Kein Geld zum Putzschafft' herbei
Und er drum, ohne sich zu zieren,
Das Bürgertum ließ „finanzieren“
Den roten Putzsch, bei dem es freilich
Vertobakt wurde grob und greulich.
In solchem Fall macht man das so —
(Sagt der Justizrat Doktor Broh).
Turmhoch steht über allen Führern
Des deutschen Volkes und Regierern
Max Holz, dem Riesenkraft verliehn —
Was ist ein Bismarck gegen ihn?

Nicht wert, die Sohlen ihm zu küssen!
(Nun ja, Herr Broh muß es doch wissen.)
Wer war's, der der Bourgeoisie
Ins Gelsöhr die Wahrheit schrie?
Der sich erboten, ohne Zucken
Den Richtern ins Gesicht zu spucken?
Hat das ein Bismarck je gewagt?
Und das alleine ist — (so sagt
Rechtsanwalt Broh) — der richt'ge Ton
Mit jeglicher „Respektsperson“! —
Ja, gut gebrüllt, Justizrat Broh!
Du bist ein Anwalt comme il faut.
Nur eins bedenkt' in Sturm und Drang:
Ziehst du so kräftige Register,
Dann bleibst Justizrat du nicht lang,
Dann wirfst du bald — Justizminister! r. s.

Rückzug aus Leipzig

Sie hatten's wahrlich überklug erfonnen:
Ein neuer Feldzug, mit noch größerem Glück
Als der, wo deutscher Schurken Meisterstück,
Wo deutscher Dolchstoß ihnen half, gewonnen.

All ihre Lügen nun in nichts zerronnen,
Zerschmettert von der Wahrheit Blitzgezüd!
Paris ruft seiner Zeugen-Chor zurück.
Glück auf den Weg! Der Rückzug hat
begonnen.

Und wenn's auch nur meineid'ge Zeugen sind,
Sie gehen! Man muß Gott für alles danken.
Ein günst'ges Omen! Wie ihr Trug zerrinnt,
So kommen stärk're Dinge wohl ins Wanken.
O blas' zum Rückzug, blase, Sturmeswind,
Der alle Ketten bricht und alle Schranken!

Man hat zu tun

Hat man's, so etwa im Juli, geschafft
Und sich zur Ruhe aufgerafft
Und zum beliebten Badeleben
Sich an den Strand der Nordsee begeben,
So ist man — die Meinung ist weit verbreitet —

Dort endlich sämtliche Sorgen los
Und legt, wie ein Faultier hingestreckt,
Die Hände behaglich in den Schoß.

Die Sache ist aber durchaus nicht so!
Man wird im Urlaub des Lebens nicht froh,
Und nur ein krasser Erholungslaie
Glaubt, daß ihn der Urlaub von Arbeit befreie!
Im Gegenteil häufen sich von Natur
Die Pflichten in so einer Badekur.
Man hat von morgens bis abends zu tun,
Von tausend Sorgen wird einem heiß,
Die Zeit fehlt total sich auszuruhen,
Solch Tag der Erholung der bringt in Schweiß!

Kaum haste das Frühstück eingenommen,
Da rennst schon, weil die Post gekommen!
Dann mußt du — du willst für dein Geld
was haben —

Statt dich zu laben, zum Seebad traben.
Das Sonnenbad wird schon abgekürzt,
Denn schleunigst machst du dich auf die Sohlen,
Die Bilder vom Photographen zu holen,
Was dich in enorme Kosten stürzt.
Und hast du die Bilder voll Stolz genommen,
Dann bist zur Hälfte nur drauf gekommen,
Und zwar mit der hintern ausschließlich,
worauf

Dir ziemlich entwertet scheint dieser Kauf.
Nun mußt du mal schnell nach dem Strand-
korb sehen
Und der Gattin, der teureren, 'ne Masse besorgen.

Und wo ist Reunion denn morgen?
Und kann man da nur im Smoking gehen?
Und schon schlägt's eins, und du mußt rennen,
Damit ihr nur ja nicht das Essen verpaßt,
Und nach dem Essen mußt du pennen,
Schon, weil du zu viel gefuttert hast.

Und so geht die Sache nun egal weiter.
Um fünf Uhr ist Ebbe, da kuschst du zum Strand
Und suchst im höllischen Sonnenbrand
Nach Taschenkrebse, das ist heiter!

Und selbstverständlich sind keine da!
Um sechs Uhr beginnt auf der Promenade
Die Kurkapelle ihr Trara,
Und da gibt's natürlich keine Gnade,
Denn die Promenade gehört zum Bade.
(Zum Kaffeetrinken — das tut dir leid —
Fehlt absolut dir schon die Zeit!)
Und zwischendurch mußt du Zeitungen kaufen,
Denn die sind im Seebad furchtbar rar,
Um acht mußt du Trab zum Essen laufen,
Die Zunge hängt dir zum Halse raus
Von wegen des ganzen Baderadaus,
Und um neun will die Gattin schon wieder
zur Bar!

Dort mußt du, erschöpft, fünfzig Karten
schreiben
An die Glücklichen, die zu Hause bleiben.

So fühlst du, ob schon durch die Seeluft
gekraftigt,
Im ganzen auf scheußliche Art dich verkohlt,
Denn nie ist der Mensch so entsetzlich
beschäftigt,
Als wenn er sich endlich mal erholt!
kek.

Unser Berichterstatter beim Reichskanzler

„Erzellenz haben,“ so begann ich,
„am Hilfstage für Oberschlesien in Ihrer
Rede erklärt, wir müßten den Mut zur
Geduld haben, wir müßten uns mit Engels-
geduld wappnen, mit langer, harter, un-
erschütterlicher Geduld. Darf ich fragen, wo-
durch wir eine solche Geduld beweisen
sollen?“

„Ganz einfach: durch Unterwerfung
unter den Willen der Entente. Durch
unbedingte, rücksichtslose, energische, eiserne
Unterwerfung, durch schneidige, auf-
opferungsvolle Nachgiebigkeit bis zum
äußersten!“

„Und wenn wir dadurch nur Bettler
und Knechte werden?“

Einen Augenblick schwieg Wirth verwirrt,
faßte sich aber schnell. „Die edelsten
Männer,“ sagte er einfach, „sind am Bettel-
stabe und in Knechtsgestalt über diese Erde
gewandelt. Das deutsche Volk ist und
bleibt das edelste der Völker. Darum soll
es auf seinem starken Rücken den schweren
Bettelsack tragen und in ehrwürdiger
Esklaverei seine stolzen Feinde beschämen
durch eine himmelstürmende Demut, ja,
eine echt christliche, durch Sanktionen ge-
heiligte Demut. Das ist groß, erhaben!
Das allein unterscheidet es von allen Wesen,
die wir kennen!“

„Verzeihen Sie,“ wagte ich einzutwerfen,
„wenn ich dieser Umwertung aller Werte
und Begriffe nicht gleich zu folgen vermag.
Werden wir dann nicht so zu sagen . . .
menschlich gesprochen . . . einfach „drunter-
durch“ sein?“

Der Kanzler richtete sich hoch auf: „Die
Letzten werden die Ersten sein,“ rief er.
„Und in diesem Sinne ist und bleibt
meine Lösung: Alldeutschland in der Welt
hinterdrein! Das sagen Sie allen Klein-
gläubigen!“

Erstütert verließ ich den Nachfolger
Bismarcks.

Liebesmüh

Seit Tagen und seit Wochen
Wird mancherlei getan,
Doch meistens wird gesprochen
Vom Stillen Ozean.

Und jeder fragt auf Erden
Den andern Nacht und Tag,
Besorgt, wie es wohl werden
Und wie es kommen mag.

Und wie die Tage fliehen,
Da fragt man nebenbei:
Ob sie ein Bündnis schließen?
Ob zwei, ob alle drei?
Ach, wer vermag zu sagen
Und klar voranzuschauen,
Ob sie sich wohl vertragen
Oder ob sie sich haun!

Sie leiden all an Bammeln
Vor solcher Keilerei,
Darum, sich zu versammeln,
Ruft Harding sie herbei.
Er ruft mit holden Tönen,
Von Edelmut durchbebt —
Die Menschheit zu versöhnen,
Sind alle fromm bestrebt.

Bald sitzen sie zusammen
In Sorgen dumpf und schwer,
Und ihre Sorgen stammen
All' aus dem Stillen Meer.
Ich aber denk' und ahne,
Wie es sich wenden will:
Vom Stillen Ozeane
Wird es noch lang' nicht still.

Wie gut läßt sich beraten,
Indes man heimlich lacht
Und still zu neuen Taten
Schon scharf die Plempe macht!
Sam, Bull und der Japane
Und der Franzos dabei —
Im Stillen Ozeane
Wann kommst du, Keilerei? p. w.

Ein Märchen

a. ey. Der Staatssekretär Hughes — sprach
Ich tu's — und er zog vom Leder — nahm
eine spitze scharfe Feder — und stach den
räubigen Hund — den Völkerbund — der
wie wenn er was gelte, immer nur bellte —
durch das Herz — bis tief in den Sterz —
und das kunn er — denn er stieß von
oben herunter — Nun liegt das arme Tier —
streckt alle Vier — und wenn es erst ganz verreckt
ist — und sein Grab mit Kehricht bedeckt
ist — dann krächzen Krähen und Raben: —
Hier liegt der Hund begraben.

Hundstage

Auch in Oberschlesien sind jetzt die Hund-
stage. Es geht den Deutschen hundsmäßig,
der Boden ist heiß, und die Rolle der großen
Seeschlange hat Korfanth übernommen,
der immer wieder auftaucht. Und der
Fremdenbesuch läßt nichts zu wünschen übrig!

Zwei Viecher

Es gibt ein Tier,
Das nennt sich Stier.
Trägt Hörner, mit denen es spießt und pickt,
Hat grimmige Rüster an der Nasen,
Und wenn es ein rotes Tuch erblickt,
Dann kriegt's einen Klaps und beginnt
zu rasen.

Wie täglich man liest,
Gibt's noch ein Biest,
Dem zwar das rote Tuch nicht verdrießlich,
Dem aber drei andere lichte Farben
Anspudenswert sind und unersprießlich
Und ihm von je die Laune verdarben.

Die Sache ist die:
Sieht dieses Biest
Die deutsche Flagge, die deutsche Fahne,
Erhebt's ein Gebrüll, beginnt's ein Geboge,
Der Ruh gleich im Laden der Porzellane.
Ist es ein Stier? — O nein, nur ein Ochse!
Im preussischen Landtag haust's, o Genuß,
Es nennt sich: bos communisticus. Karlsen.



Schulke. Weeßte, wie se det Reichskanzlerpalais jetzt nennen?
 Müller. Kee!
 Schulke. Wirthshaus!
 Müller. Sehr jut un richtig, weil int Wirthshaus ja die Käste immer wechselfn.
 Schulke. Stimmt, aber diesmal, jlob id, is et doch woll bloß ne Sommerjastwirttschaft.

Einladung an Erzberger

(In seiner Rechtfertigungsrede im Reichsausschuß der Zentrumspartei erwähnte Erzberger auch, daß ihm von Mitgliedern der rheinischen Zentrumspartei 100.000 Lire angeboten wären, wenn er für fünf Jahre nach Italien ginge.)

Kennst du das Land, wo die Zitronen blühen?
 Kannst du nicht für 5 Jahre dorthin ziehen,
 Wo sanft ein Wind vom blauen Himmel weht,
 Kein Helfferich scharf auf der Lauer steht?

Kennst du das Haus, auf Säulen ruht sein Dach!
 Wenn du dort redest, wird uns mies und schwach.
 O, laß dich nie mehr seh'n am Königsplatz!
 Zieh' hin gen Süden, du, mein süßer Schatz!

Wie strahlt die Sonne dort am Firmament,
 Wo keiner deine Steuerakten kennt!
 Weißt du das herrliche Abruzzenland,
 Wo jeder hebt zum Meineid gern die Hand?

D' wand're, wand're! Gerne spenden wir
 Als erste Rate hunderttausend Lir'.
 Zeuch hin, zeuch hin, du unglücksel'ger Mann,
 Dort dichtet dich vielleicht — d' Annunzio an!

Da hin, da hin, da hin
 Sollst du, Matthias, möglichst schleunig ziehn!
 m. br.

Dem Zehlendorfer Wohnungsamte und seinem Vorsitzenden ist an Gerichtsstelle vorgeworfen worden, daß sie das Recht gebeugt und allen Vorschriften ins Gesicht geschlagen hätten, um einzelne Begünstigte zu bevorzugen. Ein Gemeindef sekretär fragte, wenn er eine Wohnung beschaffen sollte, was er dafür kriege und rühmte sich u. a., seine Frau hätte von einem rheinischen Großindustriellen für die Beschaffung einer Wohnung ein seidenes Kleid erhalten.

Herr Friedrich Wilhelm, seinerzeit Repräsentant des alten verrotteten und fluchbeladenen Systems, drehte sich bei dieser Nachricht so anhaltend im Sarge um, daß er erwachte und persönlich Erkundigungen einzuziehen beschloß. Auf seinen Krückstock gestützt, suchte er den Gemeindef sekretär im Wohnungsamt auf, legte die Notwendigkeit seines Umzuges dar und bat um Überweisung einer freiwerdenden Wohnung für einfache königliche Ansprüche.

„Es ist recht, daß Sie sich an mich wenden,“ entgegnete der Gemeindef sekretär mit dem ihm eigenen gewinnenden Lächeln. „Bei mir findet jeder Wohnungsbedürftige, der anklopft, immer die Pforte geöffnet —

Wie sich die Franzosen den Verlauf der Kriegsbeschuldigtenprozesse wünschen

Der Vorsitzende: Wir kommen nun zu dem Schurken, dem angeklagten Leutnant R. — Führt das Schwein vor!

Der französische Oberbeaufschlagende: Sie gestatten doch, daß ich das Vieh anspude?

Der Vorsitzende: Aber bitte sehr! Verzeihen Sie, daß ich vergaß, Sie darum zu bitten! — Angeklagter, halten Sie das Maul!

Der Angeklagte: Ich habe ja garnichs gesagt!

Der Vorsitzende: Das wäre auch noch schöner! Sie erhalten das Wort erst nach Ihrer Hinrichtung. — Ich erteile dem Herrn Reichsanwalt das Schlußwort.

Der Reichsanwalt: Wie wir soeben aus dem Munde zahlreicher Zeugen vernommen haben, hat die angeklagte Bestie in Menschengestalt, während er mit seinem Unterseeboot in den Schützengräben von Laon lag, täglich zum Frühstück zehn Franzosenkindern das linke Bein ausgerissen. Die daran befindlichen Hühneraugenringe hat er gestohlen. Ich beantrage: der Angeklagte wird lebend in Öl gesotten, und die

übrigen Mannschaften seines Lenkballons werden gerädert und gespießt.

Der französische Oberbeaufschlagende: Man könnte ihn vorher noch ein bißchen mit glühenden Zangen zwickeln! Die französische Kultur heischt das gebieterisch.

Der Reichsanwalt: Aber natürlich! Wie ich nur so etwas vergessen konnte!

Der Verteidiger: Ich stelle fest, daß der Angeklagte überhaupt nie bei Laon war.

Der französische Oberbeaufschlagende: Was sagt dieses deutsche Schwein? Herr Vorsitzender, Sie erlauben doch? (Er zieht seinen Revolver und schießt den Verteidiger nieder.) Der Schuß kostet 500 Franken, zahlbar mit der nächsten fälligen Entschädigungsrate! — Gerichtsdiener, schaffen Sie den Kadaver hinaus!

Der Vorsitzende: Ich danke dem Oberbeaufschlagenden für sein echt versöhnliches Auftreten! — Zu welcher Strafe wünschen Sie den nächsten Angeklagten verurteilt zu sehen?

(Die Sitzung nimmt ihren Fortgang.)
 Startchen.

Bloß nicht fragen!

Wir haben ja schon eine Masse bezahlt,
 Wir können noch mehr bezahlen!
 In der Welt wird mit dicken Zahlen geprahlt,
 Es werden auf Debet und Credit gemalt
 Die Zahlen, die kolossal.
 In solchem Maße hatte noch nie
 Die Welt den furor numeri.

Es schwelgen Minister und Parlament
 Im Taumel der tausend Millionen.
 Man staunt, mit welchem Temperament
 Jedermann die grotesken Zahlen nennt
 In Dollar, in Mark und in Kronen!
 Und wer nur ein wenig rechnen kann,
 Hängt überall ruhig noch Nullen an.

Jedoch mit Bezug auf den wirklichen Wert
 Der obgemeldeten Summen,
 Fühlt, scheint's, kein Mensch sich beschwert
 Woher den nehmen, das kümmert kein Pferd,
 Wer so fragt, gehört zu den Dummnen.
 Man schreibt auf Papier die Riesenzahl —
 Woher und wieso ist total egal! kok.

„Was kriege ich denn dafür?“

will sagen, die Pforte geöffnet. An der Kiste, die Sie unterm Arm tragen, erkenne ich, daß Sie alle erforderlichen Unterlagen mitgebracht haben. Was können Sie bieten?“

„Das kommt drauf an, was sich Seine anderen Klienten von Ihm bieten lassen,“ erwiderte Friedrich Wilhelm. „Gebe Er mir ein Arbeitszimmer und eine Schlafkammer! Diese seiend von der Art, daß sie item als Bureau der Aufsichts- und Observierungsbehörde arrangiert werden könnten.“

„Zwei Stuben also.“ Der Sekretär blätterte im Tarif nach. „Dafür muß meine Frau ein seidenes Kleid, dito Unterrock und ein Paar hohe Stiefel mit Wildledereinsatz kriegen.“

„Zu meiner Zeit“, warf Friedrich Wilhelm ein, „wurden für Wohnungsbauten keine seidenen Kleider, sondern Steine gebraucht.“

„Steine nimmt meine Frau auch,“ stimmte der Gemeindef sekretär bei. „Jedoch nur vom reinsten Wasser und modern gefaßt.“

„Ich habe also Seine Zusage —“
 „Auf mich können Sie Häuser bauen. Hineinziehen dürfen Sie aber erst, wenn

Sie gehörig geblutet haben. Über die Ansprüche meiner Frau sind Sie sich ja wohl klar — aber was kriege ich dafür?“

„Hier dies Kistchen echten holländer Anaster,“ bot Friedrich Wilhelm mit eigentümlichem Lächeln an. „Marke Zehlendorfer Praktiken — stinkt zum Himmel.“

Der Gemeindef sekretär spie verächtlich aus. „Sie wagen, einem preußischen Beamten meines Kalibers eine lumpige Kiste Tabak anzubieten? Das ist ein Bestechungsversuch, Herr!“

„Sie Dummkopf hätten sich auch vorher darüber vergewissern können, daß der Gemeindef sekretär Nichtraucher ist!“ grunzte vom Rebentisch her des Sekretärs Unterkollege.

„Also noch einmal — was kriege ich dafür?“

„Dies, Er Hundsfott!“ Und nun war der historische Augenblick gekommen, wo König Friedrich Wilhelm I. wieder zum historischen Rohrstock griff und sich mit dem Zehlendorfer Wohnungsamt so nachdrücklich über Beamtenpflichten unterhielt, daß man es bis zum anderen Ende Groß-Berlins hörte.

Der eiserne Kanzler



Dr. Wirth: „Ei, Ei, hochverehrter Herr Franzose, so was darfst eigentlich nit mache!“

Puppentheater in der Bar „Zur Weltbiele“

Der kleine Paz:

Ich bin der Friede von Versailles,
Zwei Jahr erst alt,
Bin so zerbrechlich wie Emaille,
Kann fest nicht auf den Beinen stehn.
Gleich sollt ihr meine Eltern sehn.

John Bull, mit Marianne auftretend
(Melodie Susanna):

Hier führ' ich euch Marianna vor,
Die ich so herzlich — hm, hm! — lieb',
Sie steht jetzt etwas sehr in Flor,
Der kleine — hm, hm! — Herzensdieb.
O Marianna,
Du bist schon nicht mehr schön!
Laß endlich los mal meine Hand,
Laß dich im Tanze sehn!

Marianne

(tanzt einen Cancan und einen Riggertanz und singt dazu):

Und es läßt mir nicht, und es läßt mir nicht,
Und es läßt mir keine Ruh',
Bis ich das Ruhrgebiet gekriegt
Und Schlesien auch dazu!

Le Rond, Arm in Arm mit Korfanty:

Ja, so zwei — wie wir zwei — die gibt's
halt nicht mehr,
Denn wir sein ja die widerlichsten Leut'!
(Sie trinken aus einer Schnapsflasche)

Chor der Kommunisten

(hinter der Szene. Hiawathamarsh):

Lichter aus — Messer raus!
Woll'n wir uns nich gleich verreden?

Der kleine Paz:

Suhu, mir wird so bange. Papa, Mama!
Seid ihr nicht da?

Kommunisten (fortfahrend):

Hände hoch — Beene ooch!
Wer noch mußt, der muß verreden!

Marianne (zu Bull):

Wird das nicht unheimlich?

Bull (prozig):

Für mich noch lange nicht.
(Schließt einen Handelsvertrag mit der Sowjet-
republik)

Banditen-Solo:

Steinöl, Zündschnur, Streichholz her!
Jede große Prozenvilla
Steck' ich an wie 'ne Manila,
Feuer breitet bald sich aus,
Hast du Hölzens Max im Haus.
Goldbrioh — Feuerjo!

Marianne:

Riechst du nicht Lunte, teurer John?
Ich witt're Weltrevolution.

Bull (verstimmt nach Osten blickend):

Was schiert mich diese Rotte Korah?
Ich hab' den Kater von Angora!

(Konstantinopel wird erstickt, Irland ist in Auf-
ruhr, in Oberschlesien geht es drunter und drüber,
Kommunisten putzen, Sowjethere rücken heran,
alles schlägt auf den kleinen Paz los.)

Paz:

Au weh, au weh, mit mir ist's Schluß!
Ich sterbe als Homunkulus. —

(Er zerplatzt lautlos.)

Der Baumkrieg

Weil französische Alpenjäger, die von Bäumen herabgeschossen hatten, und französische Verwundete, die hinterrücks deutsche Soldaten niederzuknallen versuchten, unschädlich gemacht wurden, hat die Pariser Regierung in Leipzig Prozesse anstrengen lassen. „Cet animal est très méchant; quand on l'attaque, il se défend.“

Die deutsche Kriegsführung ist tatsächlich wenigstens vorübergehend aller jener Ehrerbietung und Unterwürfigkeit bar gewesen, die die Entente gerade von Hunnen verlangen kann. Welche Zumutung war es z. B. an die braven Alpenjäger, in der Augusthitze von 1914 hohe Bäume zu ersteigen, ohne daß wir ihnen diese Anstrengung irgendwie erleichterten! Sollte es gegen die ernste Willensmeinung unserer Versöhnungspolitiker und trotz aller Vorkehrungen der Sieger jemals wieder zum Kriege kommen, so müssen unbedingt vier Wochen vorher alle deutschen Bäume mit Fahrstühlen versehen werden; in den Baumkronen sind Klubsessel (gegebenenfalls aus dem Vorrat der dann immer noch in Liquidation befindlichen Kriegsgesellschaften) aufzustellen. Das Beschießen solcher Bäume

und der in ihnen befindlichen Entente-mannschaften ist durch Reichsgesetz streng zu verbieten; die gesamte Schupo übernimmt die Sicherung der Anlagen. Verwundeten Franzosen, die aus dem Hinterhalt ahnungslose deutsche Soldaten feige zu meucheln wünschen, werden auf Reichskosten Schutzsilde und hübsche Krankenschwestern beigegeben; für Munitionszufuhr sorgt die nächste Ortsbehörde. Im übrigen erteilt der Völkerbund den Franzosen ein Patent auf ihr ritterliches Verfahren. Sollte sich unter den Deutschen schon ein Schuft finden, der ihnen ihre Kriegsgreuel nachmacht, so muß er sofort expatriert und der Fremdenlegion überwiesen werden. Aus Paris wird übrigens gemeldet, daß eine neue Drohnote mit Ultimatum an Dr. Wirth unterwegs ist, die einerseits wie herkömmlich seine Stellung stärken soll, andererseits aber ihn zur sofortigen Änderung seiner Politik auffordere. Er steht nämlich im Verdacht, die deutschen Staatsbürger zur Nachahmung des französischen Alpenjägerbeispiels anzustacheln. Ist doch seine jetzige Politik so, daß man auf die Bäume klettern möchte.

Die „Maifolonne“

(In Berlin-Wilmersdorf plünderte eine Räuberbande, „Maifolonne“ genannt, das Restaurant „Seebad“ aus und raubte den Gästen sämtliche Wertgegenstände.)

In meine Ohren tönt voll Wonne
Ein Klang, den lange wir entbehrt:
Die Räuberbande „Maifolonne“
Hat sich in Wilmersdorf bewährt!

Jetzt wird mir wahrlich gänzlich schnuppe
Das gräßliche Entwaffnungsweh.
Na, Gott sei Dank, noch eine Truppe
Hat unsre Hauptstadt an der Spree!

Ach, fast erscheint das Faktum mystisch:
In Bataillonen stampft's und kirt's.
Nicht alles, was militaristisch,
Wich dem Anathema Herrn Wirth's.

Wenn der Entwaffnungswahnsinn freilich
Wie eine Seuche scheint zu ziehn —
So blieb ihm doch noch etwas heilig:
Die Räuberheere von Berlin.

O, neue Freiheit, neue Wonne,
Die täglich neue Wunder schafft!
O, Räuberbande „Maifolonne“,
Du Prachthymnol Berliner Kraft!

Und meine Wehmut wird schon schwächer,
Weil doch nicht alle Hoffnung schwand,
Denn sieh: der „Selbstschutz der Verbrecher“
Bleibt fest und treu dem Vaterland! m. hr.

Der bedrippte Adolf

Adolf mit die zehn Gebote
Satz in seine stolze Villa,
Und mit sanftes Stimmen lohnte
Urjemietlich die Manilla.

Adolf mit die zehn Gebote
Schrieb beim Glas Chateau la Rose.
Einen Hymnus uff die rote
Internationale Schose —

„Höre, teure Olle“, rief er,
„Deines Adolfs neuste Kalbung“,
Und um seinen Untertieser
Sabberte der Weihe Salbung.

„Allens muß verrungeniert sein,
Wat det Burscho-aas zu eijen!
Allens muß kommunistiert sein!
Uff! Laßt uns die Welt et zeijen!“

Horch! da tönt die Quasselfstrippe —
„Hallo? Wat? Sind Se bei Kaffe?“
Und er haucht mit blasse Lippe:
„Injebrochen! Koppfenstraße!“

„Wat? For hunderttausend Märker?
Wat? Brilljanten? Fuffzig Hemden?
Na, det wird ja immer stärker!
Ja, wer sind denn, die det klemnten?“

Wat? det nenn'n Se Sozialisten?
Würden se mir doch jestohlen!
Sonne Art von Kommunisten
Soll denn doch der Deibel hosen!

Uff! Und fangt mich diese Bande!
Feste druff und keine Schonung!
Ach man jönt mich uff dem Bande
Nicht mal mehr die zweete Wohnung.

Wie det Nas von Zeitungsleser
Uff den ganzen Erdball lachte!
Nee det id die Burscho-äser
So'ne Riesenfreude machte!“

Beuthen

Wie lernte doch in kurzem schon
Bescheiden Oberschlesien sein:
Froh bringt man eine Ovation
Dem klein'ren Übel dar von zwei'n. 1.



Jagow: „O si tacuissem!“

Die Leipziger Farce

1. s. Mit Recht sind die Franzosen über die Freisprechung des Oberleutnants Laule empört, der wegen Mordes an dem Kapitän Migat angeklagt war. Migat hatte sich gegen seine Entwaffnung gewehrt und wurde dabei erschossen.

Wie kommt ein Deutscher dazu, einen Vertreter der glorreichen La France entwaffnen zu wollen? Migat war in seinem Recht. Daß er nicht von den Deutschen, die ihn roh gefangen hatten, die Herausgabe ihrer Waffen verlangte, daran hinderten ihn nur seine Gutmütigkeit und seine zugeeignete festgestellte völlige Trunkenheit. Laule hätte ihm also danken und ihn gegen die vertierten deutschen Horden schützen müssen!

Altes Wort

Wenn ich den Blick nach Leipzig richt',
So muß ich wieder sagen:
Die schlechtesten Früchte sind es nicht,
Darán die Wespen nagen.

m. 1.

Im Posener Stadttheater

(das wegen Verlausung geschlossen wurde)

Das Stadttheater liegt so stumm.
Es geht drin um, es geht drin um.
Da krabbelt ein verworr'ner Hauf
Die Stiegen bis zur First hinauf.
Sie finden ohne viel Gefrage
Die Gänge und die Zeugablage.
Sie schlüpfen sacht aufs Kabinett,
Wüßt drängen sie sich im Parkett,
Und höher kriecht's durch Ritze und Schlitze
Auf jeden plüschigen Logensitz,
Und höher noch, wo's nicht so weich,
Bis zum Olymp, zum Himmelreich.
Selbst auf die Bühne klettern sie,
Auf Stuhl und Pult der Musici.
Allüberall sitzt in dem Haus
Zu Reinkultur die polnische Laus.
O wie das juckt! O wie das beißt!
Wo bleiben Schiller, Goethe, Meißt?
Lausbüblein hat da seinen Spaß,
Und polnische Wirtschaft nennt sich das.

a. ey.

m. br. Es war einmal ein Deutscher, der zu den wenigen Lobens- und Liebenswerten „Boches“ gehörte, die es mit der Entente wirklich ehrlich meinen. Und da er ein so liebenswürdiges Gemüt und einen so einsichtsbollen, dem fluchwürdigen Militarismus abgekehrten Geist besaß, so glaubte er, durch eine persönliche Rücksprache mit den wohlwollenden und gerechtdenkenden Führern der feindlichen Staaten ein Friedensparadies in Europa schaffen zu können.

Zuerst klingelte er an Briands Türe. „Wer zum Teufel ist denn da schon wieder!“ rief der Gewaltige.

„Ein Boche,“ meldete der Diener; „er nennt sich Hellmuth von — —“

„Er soll sich zum Fenster scheren!“ brüllte Briand.

Dann pochte der so schmähtlich Hinausgeworfene an Lloyd Georges Pforte. „Bitte näher zu treten!“ sagte der Premierminister freundlich.

Der Besucher steckte vorsichtig den Kopf durch die Tür, ganz allmählich seinen Körper nach, machte eine tiefe, ehrfurchtsvolle Verbeugung und sprach: „Ich komme aus Deutschland und heiße Hellmuth von — —“

„Raus! Schnell raus!“ heulte der puterrot gewordene Vertreter des Britenreiches.

„Das ist zu verrückt!“ klagte der Deutsche; er fuhr wieder nach Frankreich zurück und zog beim Präsidenten Millerand die Glocke; er gelangte auch bis in dessen Privatkabinett.

„Mit wem habe ich das Vergnügen?“ fragte dieser zuvorkommend.

„Zu dienen: Hellmuth von — —“

„Diable! Schnell hinaus!“

Einen Augenblick später aber eilte Millerand, der etwas unsicher geworden war, zum Telephon und fragte seinen allwissenden Sekretär: „Sagen Sie, es gibt doch in Deutschland nur einen Hellmuth von Moltke?“

„Nein, auch einen Hellmuth von — Gerlach!“

Ganz kleines Geschichtchen

Es war ein U. S. P.-Mann, der hatte das Pech, in Oberschlesien zu wohnen. Und als die polnischen Räuberbanden seinem Wohnort immer näher kamen, rief er mit allen anderen: „Deutsche Heimat, schide uns Hilfe! Laß' uns nicht wehrlos gemordet und gefoltert werden! Wir sind doch Deutsche!“

Und es gelang ihm, in eine sicherere Gegend zu entfliehen. Natürlich warfen ihn dort die fern vom Schuß lebenden U. S. P.-Genossen als „schönen Verräter an der Sache des Proletariats“ aus der Partei.

Er mag sich trösten, denn noch schlimmer erging es einem K. P. D.-Mann, der sich ähnlich benommen hatte: Dem schlugen seine Parteigenossen alle Knochen entzwei, weil er sich nicht an den Plünderungen beteiligt hatte.

Karlchen.



Karakter-Zigaretten.

Die Wiederversorgung mit orientalischen edelster Herkunft erlaubt uns nach langen Jahren der Einschränkung die Rückkehr zu unserem ursprünglichen Arbeitsgebiet, der Herstellung hochwertiger Qualitätsware.

Unsere neuen Marken: »Güldenring« und »Löwenbrück« enthalten in sorgfältig erprobten Mischungen aus Thessalien, jede Marke aus den besten orientalischen und Güldenring würzig und voll, Löwenbrück mild und blumig. Anstelle des übertrieben dicken Orient-Formates, das alle bewährte Form der echten Orient-Zigarette, statt raure Blechschachteln eine einfach gebogene Kompakthaltung mit Staniolummantelung. So ist den Rauchern bei wohlfeilem Preis der längere Genuss einer hochwertigen Orient-Zigarette ermöglicht.

Haus
Neuerburg
Trier

Güldenring 80 Pfg.
Löwenbrück 60 Pfg.

Vorschlag zur Güte

Die Lederhose bleibt unbesteuert. So unwahrscheinlich es bei unseren Steueraus-schüssen klingen mag: Die Vernunft hat gesiegt.

Aber wie wird dieser Steuerausfall ge-deckt? Durch Besteuerung der Spizenhöschen? Das wäre zu ungalant! Ich weiß was besseres:

Man belege die amüsante Fremdenorte, die in Bayern mit „echten“ Karikaturlleder-hosen und ebenso unmöglichen Dirndl-gewändern umhersteigt, mit einer „Komiker-steuer“! Das lohnt sich!

Karlchen.

In die Höhe!

Ach einmal, da ist es so herrlich gewesen! Da merkt' man's bei Würsten, da merkt' man's bei Käsen, Man spürt' es bei Kaffee, man spürt' es bei Reis Es hob sich die Stimmung — es sent' sich der Preis!

Doch jetzt, wie enorm ist die Tiefe des Falles: Jetzt steigt wieder alles!

Beim Kaufmann erfährt's der erbleichende Kunde,

Die Wartefrau wispert es in der Rotunde, Die Schreibmädchen klappern es in den Büros,

Es knetet die Köchin es mit in den Kloß, Der Kutscher verkündet der Kuhmagd im Stall es:

Es steigt wieder alles!

Warum bloß? Wieso bloß? Ach laß doch das Fragen!

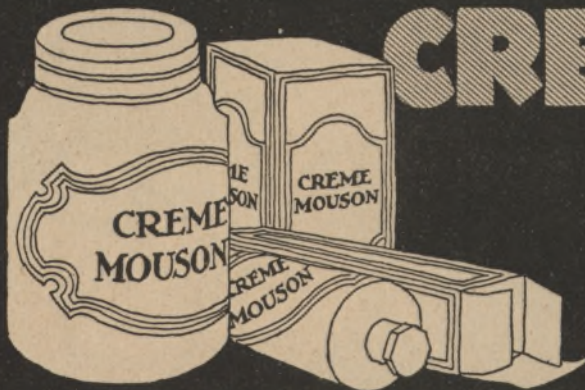
Wozu mit so unnützer Neugier sich plagen? Man greift in die Tasche; man zahlt und man schweigt

Und findet sich still damit ab, daß es steigt — Das Haar dir zu Berg, in der Börse der Dalles; Es steigt eben alles!

h. st.

Anzeigenpreis für die sechsgespaltene (34 mm breite) Zeile (Rudolf Mosse's Normalzeilenmesser 4) M. 5.— und 30% Teuerungszuschlag.

Aleinige Anzeigen-Annahme Rudolf Mosse, Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.



CREME MOUSON

macht die Haut sammetweich und verleiht ihr ein zartes stumpfes Aussehen. * Die feine Parfümierung gibt „Creme Mouson“ auch äußerlich das Gepräge des besten und vornehmsten Hautpflege-mittels. * Preis in Tuben 3.50 Mark, 5.00 Mark, 9.00 Mark. * In Dosen 6.25 Mark, 12.00 Mark. * In eleg. Porzellandose 24.00 Mark. FABRIKANTEN: J. G. MOUSON & CO. FRANKFURT A. M.

NEU: CREME MOUSON-SEIFE HERGESTELLT UNTER ZUSATZ VON CREME MOUSON * MK.7.50

SOENNECKEN

GOLD-FÜLLFEDERN



Überall erhältlich

BERLIN · F. SOENNECKEN · BONN · LEIPZIG

Die alten Germanen Ein fröhlicher Sang aus der Väter Zeit. Von H. Schaeffer. 5. Auflage. Preis gebunden 10.— Mark.

Auf der Walze Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen. Von H. Schaeffer. 3. Auflage. Preis gebd. 5.— Mark.

Zwei lustige Bücher mit vielen lustigen Bildern von A. Krüger. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstr. 9

Dujardin

Der wundervolle Weinbrand



Dujardin & Co G.m.b.H.
UERDINGEN AM RHEIN UND LAROCHELLE
COGNAC CHARENTE-MARITIME



Ob Mann, ob Frau,
Für jedes Alter:
Ein Roeder
Goldfüllfederhalter

Der Friedensvertrag

Altes Schema.

1. Mit dem Soundsovielten des Soundsovielten wird der Friedenszustand wieder hergestellt.
2. Der Besitzstand der hohen vertragschließenden Parteien wird wie folgt festgestellt Die Kriegskosten in Höhe von werden verteilt wie folgt
3. Dieser Vertrag wird durch feierliche Unterschrift bestätigt

Neues Schema.

1. Am Soundsovielten tritt der Friedenszustand ein.
2. Das bedeutet nicht, daß der Krieg aufhört.
3. Im Gegenteil fängt er jetzt erst an.
4. An die Stelle der Kanonen tritt die „Besetzung“, die „Sanktion“, die „Selbstbestimmung der Völker“ und die „Note“! Nach Ableistung der Kriegskosten wird weitergezahlt für „Wiederaufbau“, „Entschädigung“, „Strafgeld“, „Ausgleich“ und so fort.
5. Die Ermächtigung, diesen Vertrag „auszulegen“ und zu brechen, wird feierlich durch Unterschrift bestätigt.



Matheusmölle

Wasserreinigung, Filterpressen, Armaturen, Pumpen

A. L. G. DEHNE,
Maschinenfabrik, Halle S.

Einbanddecken zum Kladderadatsch
Jahrgang 1920 sind zu beziehen von Preis M. 7.50
A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48

Deutsche Allgemeine Zeitung



Das
große deutsche Nachrichtenblatt
mit 10 zum Teil illustrierten Beilagen. Nur 12 M.
monatlich, zweimal täglich frei Haus. Bestellungen
bei der Post und beim Verlag: Berlin SW 48.

Aus edlen Weinen
gebrannt

Asbach „Uralt“

Rüdesheim
am Rhein

Schützenfest

„Der Schweizer lernt am Schützenstand
Verteidigen sein Vaterland.“
So was hab' ich gelesen,
Als ich in Bern gewesen.

Heut' zieht der deutsche Schütz' daher
Im Festzug, aber ohn' Gewehr,
Um nur nicht zu erbofen —
O Schande! — die Franzosen.

Doch draußen Büchse rasch zur Hand!
Es gilt, es gilt dem Vaterland!
So wie ich's einst gelesen,
Als ich in Bern gewesen.

a. ey.

Warum?

m. l. Warum die französische
Mission Leipzig verlassen mußte?

Weil die prüden französischen
Ohren nicht hören können, wenn
bei uns frei gesprochen wird.

Weil in Leipzig Recht ge-
sprochen wird, und das ist
Frankreich nicht recht.

Es wurde den biederen Fran-
zosen, den Söhnen der grande
nation, des herrlichen Kultur-
volkes, den Pächtern der „Ritter-
lichkeit“ ob dem Übel Recht
recht übel.



ZUR
HAUTPFLEGE

GEORGE HEYER & CO., HAMBURG 4

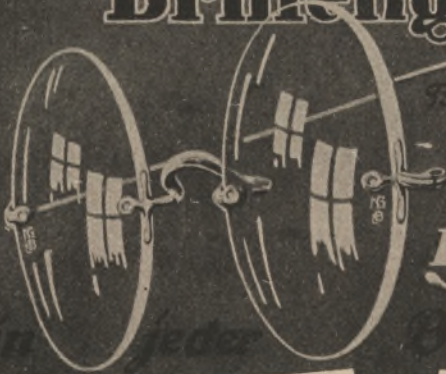
Satyrin

Yohimbin-
haltiges
Hormon-
Präparat

Jede Packung enthält 10 g
frische Drüsensubstanz. Her-
vorragendes Nerventonicum
das Beste auf diesem Gebiet.
Originalpackung M. 40.—
Zu haben in d. Apotheken
Wo nicht zu haben, wenden
man sich an all. Herstellerin
Akt.-Ges. Hormona
Düsseldorf-Grafenberg K

Bei Bestellungen bitten wir auf
den „Kladderadatsch“ Bezug
zu nehmen

NG-Busch Brillengläser



Deutliches
Sehen

Nitsche u. Günther
OPTISCHE WERKE
RATHENOW

Emil Busch A.-G.
OPTISCHE INDUSTRIE
RATHENOW

Um uns vor minderwertigen Erzeugnissen zu schützen, die in letzter Zeit auch unter dem Namen
„Menisken“ massenhaft in den Handel gekommen sind, verwenden wir diese Bezeichnung nicht
mehr, sondern bitten, nur noch auf das in jedes Glas geätzte Markenzeichen **NG** zu achten.

Königlich Holländischer Lloyd Amsterdam

Transatlantischer Dampferdienst

via Spanien und Portugal für
Passagiere, Fracht und Post nach

SÜD-AMERIKA

Rio de Janeiro, Santos,
Montevideo, Buenos Aires

CUBA / MEXICO

Havana, Vera Cruz

Nord - Amerika

New Orleans

mit modernen Drei- und Doppelschrauben - Schnell-
dampfern regelmäßig i. kurzen Abständen ab Amsterdam

Moderne schnelle Frachtdampfer nach obengenannten
Häfen sowie nach Pernambuco und Bahia

Spezieller 14tägig. Frachtdienst nach New York

Alle Auskünfte über Passage und Fracht durch die
Gesellschaft in Amsterdam oder die in den meisten
Großstädten befindlichen Vertretungen.

ABSTEHENDE OHREN

werden durch
EGOTON

sof. anlieg. gestaltet.
Ges. gesch. Erfolg
garant. Prosp. grat.
u. frank. Pr. M. 34.—
exkl. Nachn.-Spes.
J. Rager & Beyer,
Chemnitz M. 62 i. S.



Ich
bin
rafiert

mit der
Rasier-
Klinge

Der
BESTE DEUTSCHE ARBEIT

Zu haben in allen ein-
schläg. Geschäft. Dir.
n. an Wiederverkäufer.
Schramberger
Uhrfedernfabrik
G. m. b. H., Schramberg i. Wbg.

Entfettungstabletten

38 75 150 300 St.
12,— 22,— 42,— 80,— M.
Vollkommen unschädlich. Prospekt frei.
Apotheker Lauensteins Versand,
Spremberg L. 33

Sommersprossen

Das wunder volle Geheimnis
ihres Verschwindens teilt allen
Leidensgefährten kostenlos mit
E. Sternberg, Berlin SW 68,
Junkerstraße 5 B.

Yohimbinsecithin

auf wissenschaft. Grundlage aufgeb. Kräftigungsmittel,
80 Port. 25 M., 60 Port. 47 M. Verig. Sie Gratisbroschüre,
Nur direkter Versand durch den Alleinhersteller:
Apothekenbesitzer H. Maas, Hannover 4

Gedichte eines Großvaters

8. Auflage. Von Adolf Gp. Preis gebd. 6.— M.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von H. Hofmann & Co., G. m. b. H., Berlin, Wilhelmstr. 9

Wain der Waisen

Das Original aller Nagelpoliersteine
für ca. 1 Jahr ausreichend
Stück M. 5.— Ueberall zu haben.

KOPP & JOSEPH, BERLIN W. 37,
Potsdamer Strasse 122.

Doornkaat

NACH ALTBEWÄHRTEM feinsten Genever
VERFAHREN HERGESTELLT

„DOORNTAAT“ AKT.-GES. NORDEN.
Brennerei gegründet 1806.

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Berlin. A. B. — G. E. — Bremen. A. L. — Coblenz. D. S. — Göttingen. P. E. — Hamburg. P. P. — Heidelberg. G. G. — Magdeburg. R. B. — Strausberg. Dr. Z. — Wernigerode a. S. J. S.

Basel. F. R. P.: In Nr. 243 der „Basler Nachrichten“ lesen wir: „Blonah, 9. Juni. Am Montag wurden dem hier weilenden Engländer Favles von Unbekannten Inhabertitel und Schlucksachen im Werte von hunderttausend Franken gestohlen.“ Unter „Schlucksachen“, meinte unser Mitarbeiter August Biermörder, sind vermutlich einige Flaschen Kognak, Liköre und dergleichen zu verstehen.

Berlin. Dr. R.: Nr. 128 des „Deutschen Reichsanzeigers und Preussischen Staatsanzeigers“ veröffentlicht den Bericht über die Verhandlungen im Deutschen Reichstag am 3. Juni 1921; unter anderem lesen wir in der Rede des Abg. Höllein (Soz.): „Die U. S. P. D. hat seinerzeit die Arbeiter aufgerufen zum Kampfe für das Sozialisierungsprogramm. Und das Ergebnis? Wenn es ruhiges Wetter in der Politik war, kletterte der Laubfrosch kadäfel die Leiter hinauf und rief seelenvergnügt: Sozialisierung! Sozialisierung! (Heiterkeit.)“ Sie haben recht; im „Duden“ ist das Wort „kadäfel“ leider nicht verzeichnet; es ist aber wahrscheinlich eins der Lehnwörter aus der Berliner Kaschemmenprache, wie sie heutzutage im Reichstage vielfach zur Anwendung gelangen.

Bremen. E. R.: In Nr. 155 der „Bremer Nachrichten“ lesen wir: „Kaiser-Kaffee Osterholzer Friedhof in Rosen-Blüte Gemütlicher Familien-Aufenthalt, herrlicher Garten Endstation Linie 12. C. Kleindief.“ Aber Kleindief, wie pietätlos und abgebrüht muß eine Familie sein, die auf einem Friedhof, selbst wenn er in Rosenblüte steht, ihren Kaffee brüht!

Beuthen. F. E.: In Nr. 126 des „Oberschlesischen Kuriers“ befindet sich ein Aufsatz über „die Ausmalung der St. Josephs-Kirche in Königshütte“; darin heißt es: „Unter diesen Gruppenbildern hat die Künstlerhand die Gestalten von sechs Aposteln festgehalten, während Elias, Moses und die übrigen Aposteln rechts und links über den Seitenschön zu erblicken sind.“ Was fällt Ihnen denn daran auf; wissen Sie denn nicht, daß Moses heutzutage zu den erfolgreichsten Aposteln gehört? Sogar Moses und die Propheten?

Charlottenburg. A. B.: In der Charlottenburger „Neuen Zeit“ vom 26. Mai 1921 befindet sich ein Aufsatz mit der Überschrift „Mit falschen Papieren erschwindelt“; darin heißt es: „Die sofort benachrichtigte Überwachungsabteilung stellte alsbald fest, daß der Inhaber der vorgelegten Papiere unter den Händlern am Potsdamer Platz zu suchen sei, der zunächst in Haft genommen wurde.“ In der Eile der hundstagsmäßigen Schnellberichterstattung kann

es eben leicht vorkommen, daß auch mal ein ganzer Platz eingelocht wird.

Charlottenburg. B.: In der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ (Nummer und Datum nicht erkennbar) wird unter „Reiseauskunft“ einer Frau Dr. Gd. Berlin-Steglitz ein Bescheid gegeben, der mit folgenden Worten schließt: „In den genannten Bädern finden Sie verhältnismäßig billige Preise und können völlig abgesehen lieben, dabei ist die Verpflegung und die Wohnungsfrage gut geregelt.“ Wie glücklich wird Frau Dr. Gd. über diese herzerfreuende Auskunft sein!

Halle (Saale). P.: In Nr. 131 der „Hallischen Nachrichten“ lesen wir: „Dringende Bitte! Der Herr ohne Bart, mit roter Gesichtsfarbe, grün. Überzieher u. Hut, der am Sonnabend d. 21. Mai m. d. Zug 2¹⁶ v. Leipzig nach Halle fuhr u. i. d. legt. 3. Kl.-Wag. unges. Mitte in ein. Gang-eisenplan sah, scheint seine blonde Nachbarin in ein. rätsel. aff. Bann gezwung. zu hab., den sie quälend empfind. u. dah. um eine befreiende Antw. bittet m. voll. Adressenang., da Betreff. nicht mehr in Halle ist. Off. usw.“
Quält dich ein affturer Bann,
Armes Mädchen, mach dich dann
An den Mann
Feste ran!

Hannover. Dr. W. R.: Im „Hannoverschen Tageblatt“ vom 12. Juni 1921 lesen wir: „Cacafeo das Volksgetränk Cacafeo-Kaffee-Mischungen volkswirtschaftliche tägliche Bedarfsartikel „Anuga“ Stand Nr. 335 Kochproben vom 11.—22. Juni.“ Welch ein ausgedehnter schenklischer Name für ein — Volksgetränk, besonders da noch, wie Sie schreiben, das Wort „seo“ in den portugiesisch und spanisch redenden Ländern „häßlich“ bedeutet. Unser Mitarbeiter August Biermörder schauderte förmlich vor dieser Bezeichnung zurück und dichtete sofort:

„Mein Getränk ist — gratias deo! —
Niemals, niemals — Cacafeo!“

Kieler. Post: Schönhagen (Pommern). R.: In Nr. 115 der „Raugarder Kreis-Zeitung“ lesen wir: „Großes schlankes Fräulein, das mit seiner Mutter am 17. 5. von Plathe bis Raugard abgestiegen ist, (Gefleidet:) blaue gestreifte Jacke, schwarze halbe Schuhe, eine rotblühende Blume in Papier gewickelt, das auf mich einen großartigen Eindruck machte, wird gebeten seine Adresse in der Geschäftsstelle der Raugarder Zeitung abzugeben.“ Was kann ein Stück Papier schon für einen „großartigen Eindruck“ machen! Der begeisterte Liebhaber hat anscheinend durch die blödsinnige Hitze der Maitage einen kleinen Gehirnkoller davongetragen.

Leipzig. M. v. D.: In Nr. 153 der „Leipziger Neuesten Nachrichten“ befindet sich folgende Anzeige: „Die Tante ihrer Tochter Christine mit Herrn Frank Reimann beehren sich hiemit anzuzeigen Hans Zeise-Gött und Frau Maria geb. Adami. Die in aller Stille vollzogene Tante ihres Sohnes Frank mit Fräulein Christel Zeise-Gött geben hierdurch bekannt Hans Reimann und Frau Thea geb. Weide. Leipzig 5. Juni 1921.“ Ohne nähere Angabe des Glaubensbekenntnisses hat eine derartige Anzeige meistens ihren Zweck verfehlt; man weiß nicht, ob man das junge Paar nun zur christlichen oder zur israelitischen Religion beglückwünschen darf.

Magdeburg. S. Sch.: In Nr. 399 der „Magdeburger Zeitung“ wird ein „Stedbrief“ veröffentlicht, der mit folgenden Worten beginnt: „Gegen den Arbeiter und Zwangszögling Paul Sopart aus Scheuder, daselbst geboren am 26. April 1921, welcher in der Nacht vom 5./6. Juni 1921 aus dem Heinrichshaus Großpachleben entwichen und flüchtig ist, soll eine durch Urteil des Schöffengerichts in Dessau vom 15. April 1921 erkannte Gefängnisstrafe von neun (9) Monaten vollstreckt werden.“ Wahrscheinlich hat dieser Säugling sich irgendwie regierungsfeindlich betätigt oder gar das Berliner U. A. gröblich beleidigt.

Rüdesheim a. Rh. R. R.: In Nr. 59 des Rüdesheimer „Rheingauer Boten“ lesen wir: „Rüdesheim, 23. Mai. „Das Herrenrecht“, sus primae noctis, Drama in 4 Akten nach Fritz Reuters Dichtung, „Kein Hüsung“ von Josef Firmans, ein von Anfang bis zu Ende äußerst spannendes Drama wird im hiesigen neuen Lichtspieltheater über die Leinwand laufen. Das schwierige Problem, des aus finstern Mittelalter bis in die Neuzeit her vererbten „sus primae noctis“, das der Feudalherr bei aller ihm untertänigen Weiblichkeit für sich beanspruchte, tritt dem Zuschauer in all seiner Brutalität entgegen.“ Unbedingt ist die vom „Rheingauer Boten“ beliebte moderne Fassung „sus primae noctis“ sehr viel richtiger als die längst veraltete ältere. Sum cuique.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt überliefertes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit der nötigen Briefmarke und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigelegt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 14. Juli 1921.

Die Schriftleitung des Kladderadassch.

Hendell Trocken

Die Marke äußerster Sorgfalt!

Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit!



Am französischen Nationalfest fand in diesem Jahre in ganz Frankreich, wie einst bei der großen französischen Revolution, der Tanz um den nach neuzeitlichen Grundsätzen ausgestalteten Freiheitsbaum statt.